

Autoren: Gabriele Köhnen-Malsbenden,
Hartmut Heuchel-Kleineidam

16 Jahre konzeptionelle Zusammenarbeit zwischen vier Kindertagesstätten und einer Grundschule in Köln-Rondorf

Unser Kooperationsziel: Die Einrichtungen vor Ort lernen sich kennen und gestalten für die Kinder in gemeinsamer Verantwortung mit vielen neuen und praxisnahen Elementen den Übergang zur Schule

Heutige Eltern wissen, dass die Bildung für ihre Kinder eine immer größere Bedeutung bekommen hat. Sie nehmen sehr deutlich wahr, dass das Bildungsprofil der Kindertagesstätte durch die bildungspolitischen Maßnahmen der letzten Jahre deutlich geschärft wurde und die Grundschule eine ganz besondere Verantwortung für die zukünftige Entwicklung ihrer Kinder und Jugendlichen hat.

Immer mehr Eltern, die vielleicht noch früher gesagt haben, ihre Kinder sollen erstmal in der Kita nur „spielen“, wissen jetzt, dass Kitas wichtige Bildungseinrichtungen sind und schon immer einen ausdifferenzierten Bildungsauftrag hatten. Denn eine umfassende vorschulische und schulische Bildung schafft gute Voraussetzungen für das lebenslange Lernen dieser jungen Menschen. Dass Kitas und Schulen sich um diese Voraussetzungen gemeinsam kümmern müssen, ist allen bewusst. Aber diese Forderung stellt auch einen hohen Anspruch an die Kooperationsfähigkeit der betroffenen Bildungseinrichtungen.

Wir - die Leitungsmitglieder der fünf Bildungseinrichtungen in Rondorf - stellten durch die vielen Elterngespräche in unserem Stadtteil fest, dass sich unsere Eltern

verständlicherweise eine optimale Vorbereitung ihrer Kinder auf die Schule wünschen, damit diese an dem neuen Bildungsort gut zurechtkommen können und sich dort wohl fühlen werden. Aber gleichzeitig waren den Eltern auch die Unterschiede zwischen vorschulischer und schulischer Bildung immer schnell aus eigener Erfahrung präsent. So war es nicht selten, dass einige Eltern in diesem Übergang persönlich eher einen „Bruch“ sahen und diesen entsprechend negativ werteten.

Glücklicherweise konnten wir aber in vielen Gesprächen auch heraushören, dass Eltern dann ihre Kinder im Übergang noch vertrauensvoller begleiteten konnten, wenn wir ihnen von unserer intensiven Kooperation berichteten.

Dieses Vertrauen der Eltern und damit auch der Kinder zu gewinnen und zu stärken, hat uns zusätzlich motiviert, diese Kooperation auf verschiedenen Ebenen zu entwickeln und auszubauen. Denn uns allen war klar, dass es von der Gestaltung der Übergangsphase entscheidet abhängt, ob die Kinder die neue Herausforderung Schule annehmen und ihre Schulzeit mit Zuversicht und Selbstvertrauen beginnen können. Mit diesem Engagement haben wir auch gleichzeitig unserem gesetzlichen Auftrag Rechnung getragen.

So ist die Schulleitung der Anne-Frank-Schule im Jahre 2003 auf die vier Kita-Leitungen zugegangen und hat zu dieser Kooperation eingeladen. Diese Einladung wurde dankbar und engagiert von allen Leitungsmitgliedern angenommen. Die bisherige Zusammenarbeit war bis zu diesem Zeitpunkt recht partiell vorhanden und wurde in kleinen Aktionen durch die Eigeninitiative von einzelnen Personen aufrechterhalten.



Die Kooperationskonferenz seit 2003

So wurde die Kooperationskonferenz der Leitungsmitglieder gegründet, die sich dann über alle Jahre hinweg jährlich dreimal für 90 Minuten getroffen hat. Viele wichtige Themen wurden hier von den Leiterinnen und Leitern der Einrichtungen besprochen und auch gemeinsam erarbeitet, z.B.: Einstellungen der Horte, Einführung der Offenen Ganztagschule, neues KiBiz Kinderbildungsgesetz seit 2008, Übergang für die Kinder zur Grundschule, Bildungsvereinbarungen NRW, Bildungsdokumentationen in der Kita, Zusammenarbeit bei Delfin 4, Elternabend für die Eltern der Vierjährigen, neue Grundschullehrpläne und vieles mehr. Die Themen ergaben sich teilweise auch durch die bildungspolitischen Vorgaben, Anregungen und Änderungen. An dieser Stelle möchten wir folgende Schriften nennen, die wir in unserem Kreis nacheinander diskutiert und ausgewertet haben: „Erfolgreich starten“, die Sprachstandfeststellungsverfahren „Delfin 4 und 5“ und die Neuauflage „Die 10 Bildungsbereiche NRW“...

Der Austausch war von einer professionellen Arbeitshaltung geprägt, die dazu geführt hat, dass wir immer eine feste Tagesordnung mit einem Protokollanten hatten. Mit der Zeit entstand eine Verbindlichkeit, die unsere Zusammenarbeit trug und zu Erfolgen führte: Beispielsweise wurde Delfin 4

reibungslos und umsichtig geplant und durchgeführt.

Aber die zentralste und wichtigste Entscheidung dieser Kooperationskonferenz war es, die Offene Gesprächsrunde als Arbeitsgremium für die Erzieherinnen aller Kitas und Lehrerinnen der einzigen Schule am Ort einzurichten. Seit dieser Entscheidung im Jahr 2009 treffen sich die Lehrerinnen und Erzieherinnen regelmäßig in dieser offenen Gesprächsrunde.

Die Offene Gesprächsrunde seit 2009

Das Gremium der Offenen Gesprächsrunde findet jeweils für 90 Minuten zweimal im Jahr in der Schulaula statt. Es besteht aus etwa festgelegten 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die aus allen Einrichtungen stammen. Durch die Kontinuität der Personen und eine klare Tagesordnung konnte die Zusammenarbeit sehr ergiebig, themenorientiert und vertrauensvoll gestaltet werden.

Die Ziele und Themen dieser Offenen Gesprächsrunde wurden mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gemeinsam erarbeitet und immer wieder demokratisch festgelegt. Wir wollen zusammen einen optimalen Übergang für die Kindergartenkinder zur Anne-Frank-Schule ermöglichen und uns auf vielen Ebenen genauer kennen lernen, miteinander arbeiten und voneinander lernen, um uns noch besser auf die Kinder einstellen zu können.

Alle Institutionen beziehen sich in ihren Zielsetzungen und ihren Arbeitsweisen in dieser Offenen Gesprächsrunde aufeinander. Gegenseitiges Verständnis ist für uns ebenso notwendig wie das Wissen um Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Es zeigt sich für uns: Nur so lässt sich Kontinuität in Erziehung und Bildung herstellen.

Diese Arbeit auf Augenhöhe musste aber erst wachsen – alte falsche Vorstellungen

über den anderen mussten abgelegt und neue realistische Bilder aufgebaut werden. An dieser Stelle war Metakommunikation nötig und hilfreich („was packe ich in den alten Koffer und lass es dort“), aber das gemeinsame Sprechen über relevante Übergangsthemen war extrem hilfreich beim Kennenlernen.

Eine wichtige inhaltliche Arbeit bestand darin, dass wir im Jahr 2010 zusammen ein standortbezogenes Schulfähigkeitsprofil in diesem Gremium erstellten. Im Jahr 2017 haben wir dieses Profil das erste Mal evaluiert und weitergeschrieben. Grundlage für diese Arbeit war die Handreichung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen aus dem Jahr 2003:

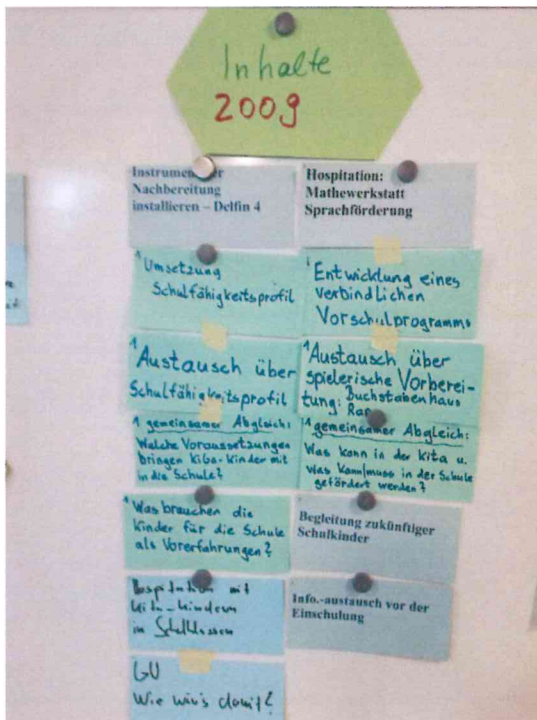
„Erfolgreich starten! Schulfähigkeitsprofil als Brücke zwischen Kindertagesstätte und Grundschule“.

Unser Ziel war es, mit einem eigenen standortbezogenen Profil zu einer besseren Verzahnung der elementaren und der schulischen Bildung und Erziehung in unserem Stadtteil zu kommen. Wir sahen die große Möglichkeit, durch diese Handreichung neue Impulse für die Förderung der Kinder in den Einrichtungen zu bekommen.

So haben wir die Handreichung unter drei Fragestellungen gestellt und diese für unseren Standort versucht zu beantworten:

Welche <u>Bereiche</u> sind für ein gemeinsames Schulfähigkeitsprofil in unserem Stadtteil besonders bedeutsam?	Welche <u>Ziele, Anforderungen und Inhalte</u> sind für unser gemeinsames Schulfähigkeitsprofil – bezogenen auf die fünf Kompetenzbereiche des Schulfähigkeitsprofils des MSW - bedeutsam?	Welche konkreten <u>Themen für die Zusammenarbeit</u> zwischen den Einrichtungen sind hilfreich und wünschenswert?
Die 10 Bildungsbereiche der Kitas: • Bewegung • Körper, Gesundheit, Ernährung • Sprache, Kommunikation • Soziale kulturelle interkulturelle Bildung • Musische und ästhetische Bildung • Religion und Ethik • Mathematische Bildung • Naturwissenschaftliche und technische Bildung • Ökologische Bildung • Medien Die Gliederung des vorhandenen Schulfähigkeitsprofils des MSWs in die fünf Kompetenzbereiche ist weiterhin gültig: • Personale, soziale und emotionale Kompetenzen • Wahrnehmung • Motorik und Stifthaltung • Elementares Wissen/Fachwissen • Umgang mit Aufgaben	<u>Personale, soziale und emotionale Kompetenzen</u> • Frustrationstoleranz trainieren • Teamfähigkeit fördern • Selbstwertgefühl stärken • Eigenverantwortlichkeit fördern • Ordnung halten <u>Wahrnehmung</u> • Entwicklung der Wahrnehmung: - visuelle: Orientierung auf einem Blatt - akustische: Geräusche hören, Wörter abhören, Laute diskriminieren, Reimspiele kennen und selbst anwenden <u>Motorik und Stifthaltung</u> • Anforderungen an die Motorik: - Schuhe binden bzw. Klettverschluss - An- und Ausziehen - Stifthaltung (3 Punktgriff) - Blätter in einer Mappe abheften • Schreiben des Namens vermitteln <u>Elementares Wissen/Fachwissen</u> • Problemlösendes Denken und Handeln stärker fördern • Selbstständigkeit des Wissenserwerb stärker ermöglichen	<u>Neue Themen:</u> • Vorstellung der vorhandenen <u>Beobachtungsbögen</u> zu den 10 Bildungsbereichen der Kitas, Gesprächsgrundlage für die Übergabekonferenz, Vorlage Kita Adlerstr. Gremium: KOOP, OG, 7 P • Gemeinsame <u>Informationsveranstaltungen</u> der Kitas und Schule für die Eltern der Fünftjährigen zum Thema: Was sollte das Kind können, wenn es in die Schule kommt? Was sollte das Kind ohne die Eltern können? Ziel: Eltern sollen hier für die Entwicklung der Schulfähigkeit ihres Kindes in die Verantwortung genommen werden. Gremium: KOOP, OG, 1 P • <u>Schulscreening vorstellen</u> und mit den 10 Bildungsbereichen vergleichen Gremium: OG, Lehrerkonferenz, 1P • Gegenseitige <u>Hospitation</u> während der Alltagsarbeit (Unterricht,...) in der Kita, OGS und Schule. Das Kennenlernen der Arbeitsweise steht im Mittelpunkt nicht die Beobachtung der Kinder. Orga hierzu muss noch geklärt werden Gremium: KOOP, OG, 17 P • Inhaltliche Arbeit in der <u>Offenen Gesprächsrunde</u> ab 2017.3:

Schaubild – Ausschnitt aus unserem Schulfähigkeitsprofil



Das gesamte Schulfähigkeitsprofil finden Sie unter: <https://www.anne-frank-gs.de/wp-content/uploads/2019/12/Schulf%C3%A4higkeitsprofil-2017.3.pdf>

Auf der Grundlage des Schulfähigkeitsprofils wurden vielfältige Konzepte in der offenen Gesprächsrunde entwickelt und umgesetzt. Andere Tagesordnungspunkte - wie z.B. die neu strukturierten Bildungsbereiche, unterschiedliche Motorikübungen in Kita und Schule, Ablauf der Schulaufnahme, Diagnostik in der Schuleingangsphase, Inklusion in Schule und Kita, Flüchtlingsfamilien in Rondorf, Sprachfeststellung in der Kita, Bildungsdokumentationen NRW... - fanden zusätzlichen Eingang in die Gesprächsrunde und sorgten für einen Austausch über aktuelle Themen.

Alle Sitzungen der Offenen Gesprächsrunde wurden - nach Abstimmung der Schwerpunkte mit den Teilnehmerinnen und Teil-

nehmern - vom Gremium der Kooperationskonferenz vorbereitet und moderiert.

Über die Jahre hinweg haben wir weitere vielfältige Formen der Begegnung von Kindertagesstätte und Grundschule entwickelt, die wir an dieser Stelle vorstellen wollen.



Die Übergabekonferenz seit dem Jahr 2011 Die pädagogischen Fachkräfte in den Kitas betreuen bis zum Schuleintritt über viele Jahre hinweg die ihnen anvertrauten Kinder und begleiten sie in den wichtigsten Lebensabschnitten. Ihnen sind somit Kompetenzen, wie auch „Stolpersteine“ der Kinder bekannt.

Letztlich geht es um die immer wiederkehrende Frage:

„Wie kann eine optimale individuelle Förderung für das Kind vor der Schule angeboten werden?“

„Welche Methode ist die passende?“.

Damit dieser Wissensvorsprung der pädagogischen Kräfte der Kitas gegenüber den Lehrkräften nicht verloren geht, implementierten wir am 12.10.2011 die „Erste Übergabekonferenz“ zwischen Kitas und Schule. Das Konzept hierzu wurde in der Offenen Gesprächsrunde erarbeitet.

Nach der ersten Durchführung erhielten nicht nur die Lehrkräfte wichtige Infos, sondern auch die Kitas.

Dabei standen Lernziele/Lernkompetenzen des Schulfähigkeitsprofils im Fokus, die die Kinder in Köln-Rondorf benötigen, um einen guten Schulstart zu haben. Dadurch wurde die Bildungsarbeit in den Kitas entsprechend bestätigt oder auch angepasst. Das wiederum führte zu weiteren inhaltlichen Diskussionen, die eine Weiterentwicklung in der Zusammenarbeit von Kita und Schule mit sich brachte.

Zur Einhaltung des Datenschutzes wird den Eltern der Schulneulinge beim Eintritt in die Schule ein Informationsschreiben mit der entsprechenden Einverständniserklärung für den Austausch zwischen Erzieher und Lehrkräften ausgehändigt. Dabei finden besondere Richtlinien Beachtung:

Grundlage für den „Datenaustausch“ sind die personenbezogenen Informationen aus dem Merkblatt vom 26.4.04 (MSW) und die Bildungsdokumentationen.

Nach der Eingewöhnungs- und Orientierungsphase der Schulneulinge wird für das Übergabegespräch folgendes vorbereitet:

- Die Kinder, über die gesprochen wird,
- und der Gesprächstermin werden festgelegt.
- Die Bezugserzieher bereiten sich vor.
- Für die Beratungspartner gilt, dass das Konferenzgeheimnis bewahrt wird
- dass kein Protokoll angelegt wird
- dass die aktuelle Einverständniserklärung der Eltern für den Austausch vorliegt
- dass das Zeitfenster von 10' pro Kind eingehalten wird

Die Gesprächsinhalte sind:

- Beginn der Kindergartenzeit
- Dauer der täglichen Betreuungszeit
- Teilnahme an gezielten Sprachfördermaßnahmen
- Mehrsprachigkeit

- Teilnahme an einer speziellen Vorschulförderung
- Teilnahme an speziellen Angeboten
- Bewegungserfahrungen /sportliche Aktivitäten
- Hinweis auf besondere Interessen oder Begabungen und Empfehlungen zur weiteren Förderung

Im Anschluss reflektieren die jeweiligen Teams (Kita -& Lehrerteams) erst getrennt in den Einrichtungen über die Durchführung der Übergabekonferenz. Die Erkenntnisse werden anschließend über die Leitungen in die Kooperationskonferenz weitergegeben.

Somit wird eine kontinuierliche Verbesserung inhaltlich und organisatorisch gewährleistet, was dazu führte, dass wir seit 2017 die Übergabekonferenz telefonisch durchführen. Diese Veränderung optimierte die Organisation der Übergabekonferenz unter den knappen Ressourcen und örtlichen Alltagsbedingungen.

Die einzelnen Träger wurden bei Bedarf vorab über die Absichten der Übergabekonferenz informiert. Die Stellungnahme und Vorgaben der Kita-Träger wurden natürlich vor der Durchführung abgewartet und auch entsprechend umgesetzt.

Das Konfliktmanagement seit dem Jahr 2014

Nach den ersten Jahren der Zusammenarbeit wuchs unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein großer Bedarf gemeinsam zum Thema „Konflikte unter den Kindern“ zu arbeiten, da alle pädagogischen Kräfte hier ein wichtiges Handlungsfeld ihres Erziehungsauftrags sahen. Auch teilten wir alle, dass die Kinderkonflikte in allen Einrichtungen täglich intensiv begleitet und bearbeitet werden müssen. Kinder müssen früh in ihren eigenen Konfliktlösungskompetenzen befähigt werden. Es ist wichtig,

dass sie in jungen Jahren aufbauend lernen, ihre Interessen zu artikulieren, Grenzen zu setzen und zu akzeptieren und Konflikte durchzustehen. Streiten ist eine notwendige und befreiende Tätigkeit, die immer wieder thematisiert und eingeübt werden sollte. Die Idee zu diesem Thema - ein tragfähiges Konzept für die Kinder zu entwickeln - hat uns alle stark motiviert und miteinander eineinhalb Jahre an diesem Übergangsthema arbeiten lassen.

Das Ziel war klar: Am Ende sollte es für alle Einrichtungen eine SMARTe Vereinbarung zum Umgang mit Konflikten geben, die nach der Einführung in der Kita von den Lehrkräften und OGS Mitarbeiterinnen der Schule sinnvoll aufgegriffen und weitergelebt werden kann.

Eine wichtige Unterstützung bei der Entwicklung dieses Konzepts haben wir in den Fortbildern des Zentrums für Frühbehandlung und Frühförderung e.V. in Kalk gefunden, die den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Offenen Gesprächsrunde zunächst wichtige Grundlagen zu diesem Thema vermittelt haben und danach unseren Diskussionsprozess hilfreich moderieren konnten.

Diese Arbeit endete in der Abstimmung von wichtigen Kerninstrumenten unseres Konfliktmanagements.

Die Kerninstrumente des Konfliktmanagements:

● 1. STOP- Signal

Mit der Methode: Hand, Mimik, Stimme

- In allen Kitas ist das STOPP Signal eingeführt und wird von den Kindern überwiegend nach einer Eingewöhnungszeit sinnvoll angewandt, auch bei kleinen Kindern.

● 2. Auszeit

• Einheitliche Begrifflichkeit: <Auszeit> verwenden

• Klare einheitliche Regelung der Umsetzung:

- 1. Erinnern bei Regelverstoß
- 2. Erinnern mit Ankündigung der Auszeit
- 3. Auszeit durchführen

• Regeln der Auszeit:

- Regeln werden gemeinsam erarbeitet und stets kommuniziert
- Begleitung der Kinder in der Auszeit
- Nutzung eines stillen Ortes, oder eines Stuhles für die Auszeit (Wichtig - Negativ- Besetzung vermeiden!)
- Zeitlimit (1-3 min) sichtbar durch **Riesen-Sanduhren**
- Gemeinsame Absprachen:
 - Nicht Reden
 - Nicht Spielen
 - Sitzen bleiben
- Reflexion auf Augenhöhe und Augenkontakt
- Nach Ablauf Positionswechsel und Begleitung in die Alltagssituation

Darüber hinaus haben wir weitere Elemente gesammelt (z.B. Regelplakate), aus denen jede Einrichtung nach eigenen Vorstellungen auswählen konnte.

Stetige Erinnerungen und eine Evaluation dieser Kerninstrumente in der Offenen Gesprächsrunde helfen, diese Vereinbarungen immer wieder neu zu aktualisieren und ins Bewusstsein zu heben.

Das Schulschnuppern seit dem Jahr 2016

Das Schulschnuppern dient den kommenden Schulneulingen zum ersten Kennenlernen der kommenden schulischen Gegebenheiten (Schulhaus, Turnhalle, Schulhof, Klassenzimmern, Lehrkraft). Dafür kommen die Kitas mit ihren Vorschulkindern in kleinen Gruppen im Juni vor der Einschulung für eine Stunde in die Schule. Die Vereinbarungen hierzu wurden vorab auf der Kooperationskonferenz getroffen.

Nach der Begrüßung durch den Schulleiter in der Aula der Schule, werden den Kita-Kindern die „Schulscouts“ (Erstklässler) vorgestellt, mit denen sie anschließend in kleinen Gruppen das ganze Schulhaus und den Schulhof erkunden werden. Natürlich sind Kurzbesuche in den Klassen, deren Türen offen stehen, möglich und erwünscht. Zum Ende hin treffen sich erneut alle in der Aula und die letzten Fragen der Kita-Kinder werden zur Schule geklärt. Dann werden alle vom Schulleiter verabschiedet.

Die Hospitation der Lehrkräfte in den Kitas seit 2018

Die Hospitation der Lehrkräfte in der Kita stellt einen optimalen Praxistransfer über die Bildungsarbeit in der Kita her. Vor den Sommerferien kommen alle zukünftigen Lehrerinnen der neuen 1. Klassen zwei Stunden für eine Gruppenthospitation in al-

len Kitas mit anschließendem Gespräch mit den Erzieherinnen vorbei.

Die Lehrkräfte erfahren durch ihren Besuch Wissenswertes über den allgemeinen Entwicklungsstand eines Vorschulkindes und über die Lernmethoden, mit denen die Kita arbeitet. Als Grundlage für den Austausch dienen unser standortbezogenes Schulfähigkeitsprofil und die Einwilligung der Eltern zum Datenaustausch zwischen Schule und Kita.

Zudem werden erste Kontakte zu den angehenden Schulkindern geknüpft, welche für den Schulstart für das eine oder andere Kind von großer Bedeutung sind.

Unser Fazit

Abschließend sehen wir für uns, dass Erzieherinnen und Lehrerinnen eine gemeinsame pädagogische Übergangsverantwortung haben und diese auch erfüllen können. Kinder auf dem Weg von der Kita in die Schule eng und sinnvoll begleiten und unterstützen zu können, war uns allen ein großes Anliegen. Die Umsetzung dieser Aufgabe war aber mit der grundlegenden Entscheidung verbunden, sich Zeit für die regelmäßigen Zusammenkünfte zu nehmen. Ohne gemeinsame Zeit - keine Zusammenarbeit!

In diesen vielen Jahren der Kooperation haben wir erfahren dürfen, dass sich durch die Erarbeitung der gemeinsamen Konzepte und deren Umsetzung, zunehmend die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren deutlich verbesserte. Das Interesse für die andere Einrichtung wurde immer größer und die gemeinsam gefundenen Themen wurden immer intensiver diskutiert.

Diese Art der Arbeit wurde letztlich getragen von gegenseitiger Akzeptanz und der Bereitschaft, Zeit für unsere gemeinsamen Kinder im Übergang zur Schule zu investieren.

Die alte Zielvorgabe des Ministeriums aus dem Jahr 1988 lautet:

„Für die Kinder hat der Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule eine herausragende Bedeutung. Wie diese Übergangsphase gestaltet wird, entscheidet mit darüber, ob die Kinder die neue Herausforderung Schule annehmen und ihre Schulzeit mit Zuversicht und Selbstvertrauen beginnen können. Es ist deshalb wichtig, dass Kindergarten und Grundschule eng zusammenarbeiten.“

Siehe: Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule - Gem. RdErl. d. Kultusministeriums

u.d. Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales v. 05.05.1988 (GABl. NW. S. 251)¹

Das ehemalige Kultusministerium und das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales schlugen damals den Kindertagesstätte und Grundschulen vor, Formen einer solchen Zusammenarbeit zu vereinbaren. Ziel sollte dabei sein, die Kontinuität des Erziehungsgeschehens zu sichern.

Wir denken, dass wir in Rondorf diesem Auftrag umfassend nachgekommen sind und auch zukünftig weiter engagiert gestalten werden.

Neue Pläne haben wir schon: Wir wollen Vorleserunden organisieren – die Grundschüler lesen den Kita-Kindern vor...

Die Kooperationspartner:

Anne-Frank-Schule
GGs Adlerstr. 13
50997 Köln

Kindertagesstätte und Familienzentrum,
KölnKitas gGmbH
Adlerstraße 18
50997 Köln (Rondorf)

Städt. Kindertageseinrichtung u. Familienzentrum
Rondorfer Hauptstraße 100
50997 Köln

Katholische Kindertagesstätte
Heilige Drei Könige und Familienzentrum
Am Höfchen 18
50997 Köln

Evangelische Kindertagesstätte
Carl-Jatho-Str. 1
50997 Köln

